

Besonderes Kennzeichen: Rudelbildung

Hundetagesstätte in Rethen betreut bis zu 30 Vierbeiner

VON ANDREAS KRASSELT

RETHEN. Patrik Köhler öffnet vorsichtig die Tür zur großen Halle, nur einen Spalt, doch dahinter raschelt es aufgeregt. Tatzten tappen auf dem Steinfußboden, Fell reibt an Fell – und dann hebt das Bellen an. Aufgeregt, nicht unfreundlich. Ein Rudel von 30 Hunden wuselt um unsere Füße, neugierig schnuppernd, manche auch misstrauisch äugend. Besuch ist hier eher selten.

Köhler und seine Partnerin Juana Kanzok betreiben seit März 2013 die Huta an der Lübecker Straße in Rethen, eine Hundetagesstätte. Besonderes Kennzeichen: Rudelbildung. Die Tiere werden nicht einzeln oder paarweise in Boxen aufbewahrt, sondern haben freien Auslauf auf dem knapp 1000 Quadratmeter großen Außengelände oder in der 200 Quadratmeter großen Halle. Jeder, wo es ihm gerade passt.

Wolfshundmischung Salwa etwa hat es sich im Sand am Rande der Anlage gemütlich gemacht. Ganz entspannt liegt die Hündin, alle viere von sich gestreckt, in der Sonne und döst. Dogge Quintus ist zwar der Größte im Rudel, hat aber mächtig Respekt vor den Kleinen. Er macht es sich, ganz Einzelgänger, unter dem Pavillon in der Halle auf einer Matratze gemütlich. Auf Zuruf holt aber auch er sich seine Streicheleinheiten ab, welche die französische Bulldogge Bukowski dagegen sehr energisch einfordert.

Hunde sind soziale Wesen, weshalb sie sich im Rudel in der Regel wohler fühlen als allein. Das klappt natürlich nur, wenn sie sich auch benehmen können. Rowdys werden in der Huta nicht geduldet, Rüden ohnehin nur aufgenommen, wenn sie zumindest chemisch kastriert sind. „Sonst sind sie zu dominant und bringen nur Stress ins Rudel“, sagt Kanzok. Bevor sie sich mit Patrik

Köhler selbstständig machte, hatte sie in einer anderen Hundetagesstätte gearbeitet. Da gefiel ihr manches nicht, sie wollte es besser machen: „Die Hunde sollten ein großes Gelände zur Verfügung haben und viel draußen sein können, sie sollten Liegeflächen haben und auch Pools zum Plantschen.“

Davon gibt es in Rethen zwei, in denen sich auch jetzt abwechselnd immer einige nass machen, um anschließend die Besucher nass zu machen.

„Viele Kunden bringen ihre Hunde auch deshalb zu uns, damit sie den Umgang mit anderen Hunden lernen“, erzählt Kanzok. Andere kämen vor allem zum Spielen vorbei. Boxerhündin Pebbles etwa: „Die kommt jeden Freitag und sitzt dann schon morgens um elf Uhr zu Hause vor der Tür, weil sie es kaum erwarten kann.“

Fünf Mitarbeiterinnen beschäftigen Köhler und Köhler, drei davon in Vollzeit. Die Hunde sind nie allein, immer ist ein Mensch als Rudelführer dabei. Der Betreuungsschlüssel ist eins zu zehn – wovon Kita-Erzieherinnen derzeit nur träumen können. Mit 30 Vierbeinern ist die Huta ausgelastet, bis zu zehn Tiere können dort auch übernachten.

Mitarbeiterin Ulrike Langnickel schläft dann mit ihnen im Schlafraum, der aus vielen Hundelagern und einem hundesicher hochgestellten Bett besteht. In der Ecke ein Fernseher und Bücher. „Das ist dann wie zu Hause“, sagt Langnickel. Auch das dient dem tierischen Wohlfühlfaktor.

Betreiber und Mitarbeiter haben alle einen Sachkundenachweis, abgenommen von der Tierärztlichen Arbeitsgemeinschaft Hundehaltung e.V., nachzuweisen. Aber es gehört weit mehr als Sachkenntnis zu dem Job, vor allem Einfühlungsvermögen. Denn das Rudel will im Griff behalten werden.



ENTSPANNT: Jeder sucht sich den Platz, den er mag, einige in der Sonne, andere im Schatten.



ALLES IM BLICK: Patrik Köhler lässt sich auch von Aufregung im Rudel nicht aus der Ruhe bringen.



SCHLAFZIMMER: Wenn Hunde über Nacht bleiben, schläft Ulrike Langnickel im selben Zimmer.



STREICHELSTÜCHTIG: Juana Kanzok gibt Bukowski, was die Hündin einfordert. Fotos: Wilde

Ganz billig ist die Huta nicht: Der Tagespreis beträgt in der Woche 21 Euro, für bis zu 4 Stunden zahlt man 13 Euro, am Wochenende ist es etwas teurer. Es gibt aber günstigere Zehnerkarten und

auch Monatskarten. Geöffnet ist an 365 Tagen im Jahr. Bevor ein Hund aufgenommen wird, muss er einen dreistündigen Probetag (fünf Euro) mitmachen. Weitere Infos unter 05102/8871390 oder auf der Internetseite www.hundebetreuung-hannover.de

„Auf dem eigenen Teller gehts los!“

HANNOVER. Panisch quiekende Schweine und fast kahle Hühner in Legebatterien – erschreckende, aber nicht unbekannt Bilder aus Deutschlands Massentierhaltung. Was man gegen

diese Tierfabriken unternehmen kann, darüber informieren Saskia dos Santos Coelho und Nicolas Thun am „Grünz mobil“ der Albert-Schweitzer-Stiftung. Das machte gestern auch in Hannover halt.

„Wir sind auf Deutschlandtour, um den Menschen zu zeigen, wie es den Tieren in der Massentierhaltung geht“, erklärte Thun. Er selbst lebt seit 13 Jahren vegetarisch und seit drei Jahren vegan: „Ich ernähre mich bewusster und will wissen, wo mein Essen herkommt und ob es Tierleid verursacht hat.“

Um gegen Massentierhaltung und die damit verbundene Tierquälerei anzugehen, komme es nicht unbedingt nur auf Umdenken in der Politik an, sondern bei jedem Einzelnen, weiß Thun: „Wir sagen: Auf dem eigenen Teller gehts los.“

Um zu zeigen, dass vegane Ernährung weder schwierig noch teuer sein muss, veranstaltet die Albert-Schweitzer-Stiftung zurzeit die „Vegan Taste Week“. Interessierte können sich unter www.vegantaste-week.de kostenlos anmelden und bekommen eine Woche lang rein pflanzliche Rezepte zugeschickt. „Wir wollen dazu einladen, tolle vegane Alternativen kennenzulernen“, sagte Thun.

AUF TOUR: Saskia dos Santos Coelho und Nicolas Thun informieren am „Grünz mobil“ über Tierfabriken und die Vorteile einer veganen Lebensweise. Foto: Wilde



Angelvereine setzen Aale aus

Land und EU fördern Besatz. Population dramatisch reduziert.

HANNOVER. „Ohne unseren Einsatz würde es den Aal in hiesigen Gewässern kaum noch geben.“ Heinz Pyka, Vorsitzender des Fischereivereins Hannovers, ist stolz darauf, was seine Mitglieder gerade geleistet haben: An der Leine, der Aller und dem Mittellandkanal setzten sie 375 Kilogramm Aale aus.

Mehr als 120 Angelvereine zwischen Geesthacht und Emden, Northeim und Cuxhaven beteiligen sich an der Artenschutzmaßnahme. Die wird gefördert vom Land und der EU, denn die Population der Wanderfische ist dramatisch gesunken.

Der Aal gehört zu den am stärksten bedrohten Tierarten in Deutschland. „Seit Mitte des letzten Jahrhun-

derts machen hunderte kleinere und größere Querverbauungen seine Wanderung in unseren Flüssen nahezu

unmöglich“, sagt Experte Ralf Gerken. Dazu kommt laut Pyka, dass ein großer Teil auf der spektakulären Wander-

route abgefischt wird und als Delikatesse in China landet.

In Hannover landeten die kleinen Aale diesmal per Lkw, übergeben in Kisten an einer Autobahnraststätte. Zwischen Ems und Elbe werden gut eine Million Fische ausgesetzt. Ihr Preis beträgt pro Kilogramm fast 60 Euro.

Ausgewachsene Tiere von bis zu 1,5 Meter Größe ziehen in die Nordsee und weiter bis in die 4500 Kilometer entfernte Sargassosee östlich der Bahamas, wo sie sich fortpflanzen und sterben. Der Golfstrom befördert die winzigen Aal-Larven zurück. Auf einer der nächsten Wanderungen wird ein Teil im Maschsee ankommen. Um den bewirbt sich der Fischereiverein Hannover als neuer Pächter. *kg*



EINE KISTE AAL: Ralf Gerken, Naturschutzexperte beim Landesportfischereiverband, setzt die Tiere aus. Foto: Möllers/LSVF

WER DAS LIEST, IST EINGELADEN.

Feiern Sie mit uns 15 Jahre Autostadt – am Wochenende vom 30. bis 31. Mai. Über 300 Künstler aus allen Kontinenten sind mit ihrem Programm zu Gast.

30.05.2015, ab 19 Uhr: Lange Nacht mit abschließendem Feuerwerk
31.05.2015: Familientag mit buntem Programm

Mehr Geburtstag unter autostadt.de/15jahre

15 JAHRE · DIE WELT ZU GAST IN DER AUTOSTADT

A

AUTOSTADT